

Beiträge zur Zeitgeschichte



Von Dr. Klaus Rose

Vor 30 Jahren stand (fast) der Untergang des Westens bevor

Es gehört zum Medienzeitalter, dass jedes Jahr und besonders vor „runden“ Jahreszahlen intensive Prophezeiungen für die Zukunft gemacht werden. Wer erinnert sich nicht an die Aufregung zum „Millennium“, also im Vorfeld des Jahres 2000. Dabei wachte man am 1. Januar 2000 praktisch wie immer auf, vielleicht dieses Mal mit mehr „Esprit“ im Kopf, weil man sich als Zeitzeuge einer Zeitenwende fühlte. Doch die Erde drehte sich wie gewohnt weiter.

Zum Jahreswechsel vor 30 Jahren, also zum Neujahrstag 1980, waren besonders düstere Prophezeiungen am Markt. Da hatte einerseits der „Club of Rome“ vor dem industriellen Wachstum gewarnt, das als Verursacher des **Klimawandels** gilt. Der CDU-Abgeordnete Herbert Gruhl hatte das Buch „Ein Planet wird geplündert“ geschrieben und bald zur Gründung einer neuen „Umweltpartei“ beigetragen. Tatsächlich schrieb beispielsweise am 14. Januar 1980 die „Passauer Neue Presse“, damals noch „Kapfinger-Blatt“, dass die „Grünen“ sich als Partei konstituierten und dass es „tumultartige Szenen“ gab. Heute sind „Die Grünen“ eine Regierungspartei, vor dem Klimawandel warnen lautstark andere Gruppierungen.

Dann hatten andererseits die Sorgen um den **Weltfrieden** zugenommen. Die bald in die „Friedensbewegung“ mündende Kombination von Anti-USA-Demonstranten, sozialistischen Bekennern, pazifistischen Jugendlichen oder sorgenvollen Atomgegnern hatte nicht bloß den USA-Freunden aus dem konservativen Spektrum um Kanzlerkandidat Franz Josef Strauß (CSU) die Stirn geboten, sondern auch der eigenen Regierung unter Bundeskanzler Helmut Schmidt (SPD). Später aber saß Peter Struck (SPD) am Hindukusch, gemeinsam mit „Grün“.

Um das Jahr 1980 sahen viele den Dritten Weltkrieg voraus

In Fortsetzung der Erfolge in den 1960er Jahren war die Sowjetunion zur rüstungspolitischen Weltmacht aufgestiegen. Man beherrschte seit den „Sputniks“ den damaligen Weltraum, man hatte waffenklirrende konventionelle

Truppen, die nicht bloß 1968 in Prag einmarschiert waren. Man hatte und zeigte die deutliche Raketen-Überlegenheit, besonders durch die SS 20, die Europa und Amerika bedrohten. Die Rede von der „Pax Sovietica“, dem Frieden nach sowjetischem Muster, begeisterte nicht wenige vom Endsieg des Sozialismus Träumende. Bis in die Kleinstädte herein kam das geflügelte Wort auf: „Lieber rot als tot“. Widerstand gegen den Allmachtsanspruch von Moskau war verpönt, die geplante Aufstellung von Anti-Raketen durch Washington gar als selbstmörderisch verurteilt. Dabei darf nicht übersehen werden, dass die USA unter dem von den Demokraten gestellten Präsidenten Jimmy Carter (1977-1981) mit einer Hiobsbotschaft nach der anderen konfrontiert wurden. Im Iran war der Shah gestürzt und die US-Botschaft zur Geisel genommen. In Afghanistan war in diesen Tagen vor 30 Jahren die sowjetische Armee einmarschiert, natürlich als „Bruderhilfe“ getarnt, obwohl ihre Motivation der Drang zum Indischen Ozean war. In Libyen und in Pakistan hatte man

die US-Botschaften niedergebrannt. In ganz Afrika unterstützte Moskau sogenannte Befreiungsbewegungen, um revolutionären Einfluss zu gewinnen. Dr. Hans Kapfinger in der „Passauer Neuen Presse“ sowie Dr. Josef Sommerfeldt im „Straubinger Tagblatt“ stimmten in ihren Neujahrleitartikeln die Menschen in Niederbayern auf „die gefährlichen achtziger Jahre“ ein. Hier, in unmittelbarer Nähe des Eisernen Vorhangs, war man sensibel. Hier, in Niederbayern, hatte es schon Jahrhunderte früher Unheilspropheten gegeben, beispielsweise den legendären „Mühlhiasl“. Zum Thema Iran hatte Sommerfeldt geschrieben: „Es sind keine politischen Parolen, mit denen Khomeini die Massen der Hauptstadt Teheran mobilisiert. Die Männer mit den geballten Fäusten und die tief verschleierte Frauen taumeln von einer Ekstase in die andere, aufgestachelt von mittelalterlichem islamischem Haß. Dieser Rückzug in den totalen Rückschritt ist für die Perser ein Aufstand gegen die westliche Zivilisation.“ Weil der Shah mit seiner Clique von neu-reichen Ölgewinnlern die arm-

gebliebene Bevölkerungsmehrheit drangsalierte, entstand das Zerrbild vom „bösen Amerikaner“, der an allem schuld sei. Auch der „Heilige Krieg“ drang ins Bewusstsein vor.

Im gerade vor seiner „Öffnung“ stehenden China galt die politische Überzeugung, dass von Moskau bald der Dritte Weltkrieg ausgelöst werde und dass man sich vor diesem schützen müsse. Westliche Delegationen kamen damals aus dem Staunen nicht heraus, wie resolut Pekings kommunistische Führer diese „unausweichliche“ Situation beschrieben. Überall redete man also vom Krieg. Laut „Straubinger Tagblatt“ vom 2. Februar 1980 gab es die „trotzlose Erkenntnis“, dass im Falle eines überraschenden militärischen Angriffs mit Atomwaffen die Zivilbevölkerung der Bundesrepublik so gut wie ungeschützt blieb. Während aber die einen schon die Weiße Fahne gegen die Roten zu hissen schienen, hatten die anderen zumindest noch einen groß angelegten „Schutzraumbau“ propagiert. Er wurde bis in die Kleinstädte hinein staatlich gefördert durch Zuschüsse und Steuererleichterungen. So manche Wohnungsbaugenossenschaft konnte deshalb ihre neuen Wohnanlagen nicht bloß in die Höhe ziehen, sondern auch mit luftschutzauglichen Tiefgaragen versehen.

Es gab auch ungewöhnlichere Prophezeiungen Ob der „Untergang des Abendlandes“ seit den 1920er Jahren

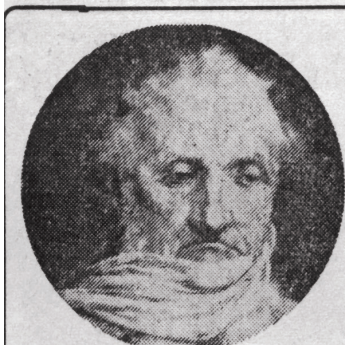
oder der „Kampf der Kulturen“ seit den 1990er Jahren die Fantasien beflügelt, ist abhängig von politischen Strömungen, die von gewissen Medien erzeugt oder befördert werden. Historisch gesehen ist „DIE WELT“ vor 30 Jahren besonders produktiv gewesen, wenn es galt, die Menschen in Deutschland aufzurütteln. Am 2. Januar 1980 setzte diese konservative Tageszeitung einen Artikel als „THEMA DER WELT“ vor ihre Leser, der mit seiner Überschrift düstere Gedanken weckte. Da wurde nämlich die Frage gestellt: „Werden wir ein Vielvölkerstaat?“. Zur Begründung fügte man die Aussage von „Statistikern“ an, dass in den nächsten 50 Jahren die Bevölkerung der Bundesrepublik von 57,3 auf 38 Millionen schrumpfen und der Anteil der Ausländer sprunghaft ansteigen werde. „Jeder vierte Bürger wird dann ein Ausländer sein. Eine Lawine ist in Gang gesetzt, deren Wucht alle Erschütterungen der Bevölkerungsstruktur seit dem 30jährigen Krieg übertreffen könnte. Die sozialpolitischen Risiken sind gewaltig.“, hieß es.

Am 24. Januar 1980 setzte DIE WELT noch eins drauf. „500 Millionen reiche Araber werden eines Tages auf das arme Europa herabblicken“, schrieb man zur selbst gestellten Frage „Wem gehört das Mittelmeer?“. Die Gewichte zwischen Gibraltar und dem Bosphorus hätten sich verschoben, der Westen sei schwächer geworden, schob

Seite 8 - Nr. 1 - WELT am SONNTAG

* 4. 1. 81

NACHRICHTEN · HINTERGR



Hesekiel: Atomkrieg droht

Die Propheten sehen das Ende nahen



Nostradamus: New York geht unter

Ein Beispiel für die Weltuntergangsstimmung vor 30 Jahren.

man zur Beantwortung nach. Doch auch DIE ZEIT stellte in jenen Jahren bedrückende Fragen. So meinte am 25. September 1981 Gerhard Prause: „Gehen wir unter wie einst die Römer?“. Er fand „erschreckende Parallelen“ zum Untergang des Imperium Romanum.

Was von diesen Prophezeiungen ist wahr geworden? Die Weltherrschaft der Sowjets, der Sieg des Sozialismus oder die Verarmung des Westens? 10 Jahre später stand das Ende der Sowjetunion, die „wunderbare“ Wiedervereinigung sowie die Bevölkerungszahl in Deutschland von mehr als 80 Millionen. Natürlich gab es dabei – neben Abwanderungen – immer wieder Zuwanderungen, die es aber auch braucht. Denn der begehrte „deutsche“ Geburtenüberschuss wird schon lange nicht mehr in die Tat umgesetzt. Und das Reizthema Klima? Erdgeschichtlich gesehen gab es – völlig ohne Kopenhagener Konferenzen – ein Hin und Her zwischen warmen Jahrtausenden und Eiszeiten. Aber das ist Geschichte. Die Zukunft muss man deshalb den Propheten überlassen. Welche Prophezeiungen stehen uns also bevor?